

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
9 (1895)**

10 (12.1.1895)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-255119](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-255119)

Norddeutsches Volksblatt.

41

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach Sonn-
und gesetzlichen Feiertagen.
Inserate: die vierspaltige Zeile
10 S., bei Wiederholungen Rabatt.
Vertheilungskasse Nr. 5059.

Organ für Vertretung
der Interessen des werththätigen Volkes.

Redaktion und Expedition: Bant, Adolfsstraße Nr. 1.

Inseraten-Aannahme für die laufende Nummer bis spätestens Mittags 1 Uhr. Größere Inserate werden früher erbeten.

Abonnement
bei Voranschuldung frei ins Haus:
vierteljährlich 2,10 „
für 2 Monate 1,40 „
für 1 Monat 0,70 „
excl. Postbefreiung.

Nr. 10.

Bant, Sonnabend den 12. Januar 1895.

9. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

(Fortsetzung der Rede Kuerst.)

Kuch das Eigentum soll geschützt werden. Wird denn Eigentum immer so zweifelsfrei erworben? Darf das durch Spiel, Muth und Ausbeutung erworbenes Eigentum nicht kritisiert werden? Was kommt es in der Gesellschaftsordnung nicht Alles vor. Die Dürre macht die Vorkämpfer zu Räubern. (Kuch redet: Ja!) Ja, diese Dürre hat aber auch Folgen! Wo würde das Deutsche Reich ohne Elend und Leid bleiben? Wo würde das Deutsche Reich ohne Elend, mit den reichen machen Sie, die armen. (Kuch redet: Ja!) Ja, Sie werden hier gewiß Anträge auf Befreiung des Eigentums bekommen. In Sachen ist die Frage längst gelöst. Dort ist der Eigentum „grober Unfug“. Reiner Verstoß unter Freiheit des Hauses die von schädlichen Gedanken erfüllten Interessen wegen abfälliger Urtheile über das beschränkte Maßschicksel. 1600 Mt. Geldstrafe und 40 Wochen Gefängnis sind in Dresden wegen des Wohlthätigkeits-Eigentums überlassen worden, wegen eines Verstoßes, das sonst im ganzen Deutschen Reich straflos geblieben ist. Damit komme ich zum Schluss. (Bravo, richtig.) Ich wünsche, daß Sie Bravo rufen würden. Aber die Abänderung des Reichsgesetzes und Währungsstrafgesetze mit ich nicht mehr viel sagen, nur auf eine Thatsache hinweisen. Erweitern Sie die Befreiungsbefugnis, so werden Sie schließlich das Eigentum der oppositionellen Staatsbürger gegen Polizeiübergriffe schützen müssen. Keine Parteigenossen und ich habe, wie gesagt, das Sozialistengesetz nicht geschützt, haben alle Parteigenossen nicht geschützt, wir fürchten aus diesem Gesetz nicht, wir halten es aber für überflüssig, schädlich, und werden deshalb für runde Ablehnung gegen eine Kommissionsberathung stimmen. Alles was Sie daher wollen — sonst noch — machen Sie's für sich. Das Eine glauben Sie mir, die Sozialdemokratie werden Sie nicht unterliegen. Sie ist der notwendige Ausfluß unserer gesellschaftlichen Verhältnisse. Der frühere Kuch hat die Sozialdemokratie gegenüber erklärt, daß er den Kuch der Reichsbürgerschaft habe. Der Kuch der Reichsbürgerschaft ist bei dieser Gelegenheit zum Zweck gegangen. Sie markieren jetzt unter dem Falschnamen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Die Sitzung wird hierauf beendet.

19. Sitzung vom Mittwoch, 9. Januar.

Am Bundespräsidenten befinden sich der Reichstagspräsident und fast sämtliche Minister.

Auf der Tagesordnung steht zunächst ein kleinerer Antrag Kuerst u. Gen. auf Einführung eines gegen den Kuch. Stadthalter schwebenden Strafverfahrens.

Kuch v. Buchta (Kont.): Meine Freunde können diesen Antrag doch nicht so ganz unerachtet lassen wegen der in demselben vertheilten Prinzipienfragen. Der Kuch Stadthalter ist bereits bis zum 30. März in Kraft und es würde zwecklos sein, die Fortführung des bestehenden Strafverfahrens durch Annahme des Antrages Kuerst zu hindern.

Kuch Singer (Kont.): Das Prinzip, das in dem Antrage liegt, ist vom Reichstag längst anerkannt. Die Konfessionen hätten ihr angelegentliches Prinzip vertreten sollen bei dem ganz analogen Fall des Kuch. Stadthalter. Ja, sie haben sogar vergessen, daß sie vor den Herren der Einführung eines analogen Strafverfahrens gegen denselben Kuch. Stadthalter zugestimmt haben, der damals bereits seine Strafe verbüßt. Herr v. Buchta fragt, was bis zum 30. März

Kuch gesehen könne. Um so wünschenswerther ist es, dem Kuch. Stadthalter den Reichstag zu ermöglichen, nach dem 30. März und die Angriffe der Konfessionen auf die Immunität des Reichstages bekämpfen zu können. (Sehr gut!)

Kuch Dr. Meyer (Kont.): Die Prinzipienfrage ist durch den Reichstag bereits entschieden, und es wäre gerade kontraproduktiv, vor den Präsidien, in der selber stehen hat, Stellung zu haben. (Sehr gut!) Sonst ist der Vermuthung Kuch und Thier gegenüber, daß es sich nicht um sachliche, sondern um persönliche Gründe handelt.

Kuch Dr. Bachem (Kont.): Es ist bedauerlich, daß auf die Diskussion derartiger Anträge jetzt so viel Zeit verwandt wird, früher ist das nicht vorgekommen. (Widerpruch richtig.) Es scheint sich hier eher um taktische Erwägungen, als um Prinzipien zu handeln. In einer Zeit wie der jetzigen ist es am wenigsten angebracht, durch künstliche Interpretationen von einer alten feststehenden Seite, die sich auf gesunde Prinzip der Volkserziehung aufbaut, abzugehen.

Kuch v. Buchta (Kont.): Und lassen uns dringende Fragen bei unserem Widerpruch. Würden die Sozialdemokraten sich außerhalb des Hauses etwas mehr eifriger auflegen, so würden solche Debatten hier überhaupt unnötig sein.

Der Antrag Kuerst wird hierauf gegen die Rechte angenommen. Das Haus geht hierauf die erste Berathung der Umfuhrtage fort.

Kuch Frhr. v. Stumm (Kont.): Die gestrige Rede des Kuch. Kuerst war mir in gewissem Sinne doch interessant. Ich man sie doch als eine offizielle Programmrede der Partei auffassen. Die Rede enthält nämlich einen inneren Widerspruch, indem Herr Kuerst erklärt: „Wir sind eine harmlose Partei“ und auf der anderen Seite sagt: „Wir sind, was wir waren, und werden bleiben, was wir sind.“ Nun, dann sind Sie eben Revolutionäre, wie aus den Redensarten Kuch, „Wohls und Wohlstand hervorzuheben“, hier im Hause müssen wir die Herren als eine Partei ansehen, die wir anerkennen müssen, außerhalb des Hauses sind Sie aber eine Partei, die von Haß und Gift erfüllt ist. Sie sind es, die den Anarchismus gezeugt haben! Sie behaupten, es gibt kein anarchisches Verbrechen, welches nicht sozialdemokratischen Ursprungs ist, infolgedessen, als die Sozialdemokraten für alle anarchischen Verbrechen eine Befreiung haben! Das beweist ein Bild in die sozialdemokratischen Presse. Ich doch in dieser Presse sogar geschrieben, „zwischen dem Wohlthätigen und dem heimtücklichen Kuch und der Freiheitstheorie einerseits und den Thaten Kuchens andererseits — ein Grabunter-schied“. Kann man anarchisches Verbrechen besser verdeutlichen? Auch den „Socialist“ können Sie nicht von Ihren Redensarten abschütteln. Und sehen Sie sich doch den neuesten „Kalendar historischer Thaten“ im „Vorwärts“ an! Da sind 28 anarchische Verbrechen als große historische Thaten hingestellt! Sie unterscheiden sich von den Anarchisten in der That nur durch die Taktik und vollzieht auch durch den Ehrgeiz und die Herrschsucht der Führer. Die Vertreter der Sozialdemokratie haben Sie nur so aufgekauft, um bei der Regierung und bei der noch erwähnten reinen Seelen den Schein zu erwecken, als seien Sie doch wenigstens und als wäre deshalb die Umfuhrtage nicht möglich. Denn auch der Umfuhrtage (Schlichter links) nur durch eine eiserne Hand können Sie nicht gehalten werden, mit Gewalt und nicht auf geistigem Gebiete! Wenn ich ein Gesetz zu machen hätte, so würde ich 1. lanten: (Kuch Singer ruft: Jeder Sozialdemokrat wird todgeschlagen!) (Heiterkeit.) Präsident v. Lepow erhebt, wie schon mehrmals, die Zwischenrufe zu unterlassen. Kuch v. Stumm (fortfahren): § 1 würde lauten: „Jedem Sozialdemokraten und Anarchisten wird das aktive und passive Wahlrecht genommen; die Mitglieder werden ausgewiesen oder internirt.“ Von der Sozialdemokratie wird die Zufriedenheit

auf's Heftigste bekämpft. Die Sozialdemokratie bildet schon einen Staat im Staate. (Kuch schreit dann die umfassende Organisation der Sozialdemokratie, die von ihr den Mitgliedern gegenüber angewandten Zwangsmaßnahmen und Kontrollen, vor allem dem Boykott.) Die Streikbrecher sind in Ihren Augen das Schlimmste (Sehr richtig! links), sie sind das Leben vor Ihnen nicht sicher. (Sehr, der folgenden Zuständen gegenüber die Hände in den Schoß legt, ist mir verdammt!) Mit allen Mitteln müssen Sie die Herrschaft über die Arbeiter zu bekommen, nicht im Interesse der Arbeiter, sondern der sozialdemokratischen Führer! Da ist es Pflicht des Staates, in solcher Weise gegen Sie vorzugehen, wie wir es an der Saar schon seit langen Jahren thun, das kein sozialdemokratischer Arbeiter mehr angestrichelt und bestraft wird. Sehr bedauerlich ist das kollektive gemessene Gebühnen mit der Sozialdemokratie, gerade so wie in der Zeit vor der großen Revolution. Auch damals wurden Sie, die nicht mitmachten, boykottirt. Nur sozialdemokratischen haben Sie uns zu verbannt, Sie sind nicht abgenommen worden, wie Sie behaupten. Wenn Herr Kuerst dann von ganz niedrigen Höhen sprach und uns nachsah, wie fektitirt mit den reichen Juden, so kann ich nur sagen: Ich bin kein Antisemit, aber — wo liegen denn die meisten Juden? Bei Ihnen! Auch die reichen Juden. Sie legen eben gegen Alles, so gegen Veranlassungen von Wohlthätigkeitsfesten. Und wie werden Sie mit Gleichbedeutungen angefaßt, sogar hier im Reichstage! Gegen solche Erscheinungen, wie Sie durch Sie geschildert werden, muß man etwas thun, und darum ist die Berathung nötig. Reiner Kuch ist das wäre ein Ausnahmefall besser gewesen. Jedenfalls müssen die Redakteure gegen die Sozialdemokratie geschützt werden, und ich kann es nur bedauern, daß die Regierung vor ein Paar Jahren nicht die Energie hatte, die schärfere Fassung des § 153 der Gewerbeordnung durchzuführen. Die Berathung ist jedenfalls jetzt das Minimum dessen, was gefordert werden muß. Ich gebe Ihnen Allen daher den Rath, schämen Sie das Gesetz nicht ab, daß es für die Regierung und die konstitutionellen Parteien nicht werthlos wird, sonst tragen Sie die Verantwortung für die Folgen. Präsident v. Lepow: Der Herr Redner hat bei einer Gelegenheit gegen ein Mitglied des Hauses das Wort „anarchisch“ gebraucht. Ich kann das nicht als zulässig ansehen. Dann ist aber auf jener Seite (zu den Sozialdemokraten) ein Zwischenruf „sozialdemokratisch“ gefallen. Ich kann das nur als grobe Verletzung der parlamentarischen Sitten bezeichnen. (Beif. l.)

Politische Rundschau.

Bant, den 11. Januar.

Aus dem Reichstage. Die Sitzungstage hindurch Reht nun die Umfuhrtage schon auf der Tagesordnung. Aber die Rednerliste will sich nimmer erschöpfen und leeren und dabei ist von unserer Partei, die doch die Hauptbetheiligte dabei ist, erst ein Redner zu Wort gekommen. Heute soll die Berathung zu Ende gebracht werden, heute wird auch Genosse Frohne auf all die Angriffe antworten, die gegen unsere Partei von fast allen Seiten des Hauses geschleudert worden sind. Die Debatte des gestrigen Tages stand an Interesse den Reden der übrigen Tage nicht viel nach. Zwar bot die Rede des Grafen Limburg-Schrum nichts Besonderes, hatte ihm doch gestern Herr v. Stumm schon fast alle Rosinen aus dem Ruch fortgeschleppt. Es war derselbe Faden, nur keine ganz so grobe Nummer. Der Grandseigneur war

Der Vater.

Stimme von Marie Conradi-Ramlo.

(Schluß.)

II.

Dann starb der Karpi. Der Schlag hatte ihn getroffen.

Da kam die Strubel zur Frau Direktor. Zum ersten Male fanden sie sich gegenüber. Die kleine Frau erblachte vor Jörn, als sie das rothgeweihte Weib, mit dem auf fallenden Trauerputz, vor sich stehen sah.

„Was wollen Sie?“

„Ich — Ihr Mann ist gestorben“, schluchzte die Strubel.

„Ich habe keinen Mann“, erwiderte die Frau Direktor rauh.

„Nun — Herr Karpi ist gestorben.“

Nach kleiner Weile:

„Was geht das mich an?“

Die Strubel heulte hinaus:

„Ich habe kein Geld, ich kann ihn nicht beerdigen lassen.“

Blötzlich schwieg sie, unter der Thür stand Julius mit jähwandelnden Augen.

„Geben Sie!“ rief er das Weib mit bebender Stimme an. „Verfluchen Sie meine Mutter nicht. Was geben uns Ihre Privatverhältnisse an!“

Die Strubel ging.

Die Mutter stand da und sah vor sich hin, dann ging sie leise zur kleinen Emma hinein, und erzählte ihr, daß nun ihr Vater gestorben sei.

Das Kind sah die Mutter ernsthaft an und schweig. Dann, ganz allmählich, füllten sich ihre Augen mit Thränen

und langsam liefen sie über die Wangen herab. Dann — als ob sie sich bekäme — blinnte sie um sich — dann — lächelte sie.

„Ich bin aber dumm, jetzt habe ich gemeint, und ich habe ihn doch gar nicht gekannt.“

Und fast Holz klang ihre Stimme, als sie ihren kleinen Freundinnen leise erzählte:

„Mein Vater ist gestorben! Ich bin eine Waise.“

Es war ihr wie eine Erleuchtung, sagen zu können:

„Ich habe keinen Vater mehr, er ist gestorben!“

Wie die anderen Kinder, wie die anständigen Waisen giebt ja so viele.

Und die Leute bemitleideten sie auch noch, jetzt — da sie es doch gar nicht mehr nötig hatte.

Die Frau Direktor schickte doch, nach einigem Zögern, Geld nach Karpi's Wohnung.

Auf Gemeindefasten, wie einen Bettler, beerdigen zu lassen, den Vater ihrer Kinder! Das wollte sie doch nicht.

Nach zwei Tagen sagte sie zu Julius: „Geh zum Begräbnis!“

„Nein, Mutter, das thue ich nicht!“

„Du gehst, sage ich Dir! Schau! Deinen Vater noch einmal an, draußen auf dem Kirchhof und — und — verzehre ihn.“

Widerstrebend gehorchte Julius.

Er trat auf die Steintrufen, die man bestiegen mußte, um in die Leichenhalle schauen zu können.

Eine Tafel war neben dem Sarg:

„Michael Karpi, Schreiblehrer, 48 Jahre alt.“

Die Richter drangen regungslos auf beiden Seiten, auch Kränze und Blumen waren da.

Julius sah durch's Fenster hinein zum Vater, schüttelte

den Kopf und las noch einmal die Tafel: „Michael Karpi Schreiblehrer, 48 Jahre alt.“

Ja, ja, er war's wirklich.

So bleich, so schmal. So edel schien ihm das Gesicht, mit dem leise überlegenen Zug, den der Tod verleiht. So hatte er den Vater nie gesehen! Ach hätte er doch diesen Vater im Leben gekannt. . . Er weinte am offenen Grabe und kam wie gedrohen nach Hause.

„Mutter, der Vater war so schön.“

„So schön!“ wiederholte Frau Clara still.

„Ja, ganz anders als sonst, so schlank in seinem schwarzen Gewand — er sah wirklich vornehm aus — wie verklärt — ich hätte nie geglaubt, daß der Vater so aussehen konnte.“

Die Mutter nickte stumm.

„Ich habe geweint, Mutter!“

Mit einem tiefen Seufzer, wie wenn eine Last von ihr genommen, blinnte sie auf ihren Sohn.

„Gott sei gelobt, so wird er seinen Vater im Gedächtnis behalten — nicht anders.“

Sie drückte die Hände zusammen. Ihr Geist sah in ferne, ferne Vergangenheit — da sie und „er“ jung waren und glücklich: Da er neben ihr stand, frisch und schlank und lebensmutig, und er ihr den ersten süßen Kuß gab. Daran konnte sie jetzt wieder lächelnd denken — jetzt — da doch Alles, Alles vorüber war. Es war wie eine längst erlebte Erlösung — der Gedanke an hohes Jugendglück! Nie hätte sie gedacht, daß sie das noch könnte! Rätselnd!

Wie gütig, mild, Veröhnung erzwingend, ist doch der Tod! — Wahrhaftig, nie hätte sie das gedacht. —

Große Auktion!

Wegen gänzlicher Auflösung des Kurz-, Weiß-, Woll-, Tapissier- und Manufakturwaren-Geschäfts sollen

morgen
(Sonabend den 12. ds. Mts.)
und die

ganze nächstfolgende Woche
täglich Nachm. 2 Uhr anfangend
im Laden

12 Neue Wilh. Str. 12
(Ecke des Meier Weges)

sämtliche vorräthigen
Waaren

öffentlich meistbietend verkauft
werden.

Seltene Gelegenheit, gute
reelle Waaren zu Spottpreisen
einzukaufen.

Auktion.

Für betreffende Rechnung werde ich
Montag, 14. d. M.,

Nachm. 2 1/2 Uhr anfangend,
im **Kleinen Saale** an der Neuen-
straße öffentlich meistbietend gegen Baar-
zahlung verkaufen:

1 Vertikow, 1 Sopha, 1 Sopha-
tisch, 1 Spiegel, 6 Stühle,
mehrere Tische, 1 Kinderstuhl,
1 Treten, 1 Bettstelle mit Ma-
trasse, 2 Korbstühle, 1 Wäsche-
korb, 1 Spannfuge, 1 gr. Vogel-
bauer und was sonst mehr zum
Vorschein kommt,

ferner den Rest

Molkerei-Käse

ca. 1500 Pfd.

Heppens, den 11. Januar 1895.

H. P. Harms.

Wilhelmshaven.

**Grosse
Waaren - Auktion.**

Montag den 14. und
Dienstag den 15. Januar d. J.
jedesmal 2 1/2 Uhr Nachm.
anfangend

sollen

**Herren- und Knaben-
Garderoben, Damen-
und Kinder-Regen-
Mäntel, Schuhwaaren,
Unterziehzeuge und
Arbeiter-Garderobe**

in den Geschäftsräumen des
Waarenhauses für Gelegen-
heitskäufe, Marktstraße 25,
öffentlich meistbietend gegen
Baarzahlung verkauft
werden.

Es wird noch besonders
darauf aufmerksam gemacht,
dass der gänzliche Ausverkauf
nach wie vor stattfindet.

Zu kaufen gesucht ein gut erh. Kinder-
wagen. Nachz. N. Wilh. Str. 63.

Jetzt billig!!

Zur Räumung des Lagerbestandes:

**Hübsche Damen-Jackets,
Winter-Mäntel, Capes,
Feine Plüsch-Jackets,
Regen-Mäntel,
Kinder-Mäntel**

gute, geschmackvolle Sachen.

Konfektionshaus Julius Schiff,

**M. Philipson Nachfolger,
12 Bismarckstrasse 12.**

Nur noch kurze Zeit!

Gänzlicher Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäfts!

**Herren-
Winter- Ueberzieher**

und
Pelerinen-Mäntel für Herren
werden von jetzt an mit

30 Prozent
unter Selbstkostenpreis abgegeben.

Alle übrigen Sachen
mit

25 Prozent
unter Selbstkostenpreis.

Auch während der Auktion kann
ein jedes Stück vorher besehen und
angepasst werden.

**Waarenhaus
für Gelegenheitskäufe
Wilhelmshaven
Marktstraße 25.**

Es können noch junge Mädchen,
welche das

Schneidern

nach der neuesten Methode erlernen
wollen, angenommen werden. Auch solche
mit eigener Arbeit.

Andreassen, Schneiderinnen,
Lomdeich, Friederikenstr. 8.

Sterbekasse

der **Diemerer, Tischler** etc
Sonntag den 13. Januar
Nachmittags 2 Uhr

General - Versammlung
im Lokale des Herrn Sadevasser,
Verl. Gölterstraße.

Tagesordnung:

1. Hebung der Beiträge und Aufnahme
neuer Mitglieder.
2. Abrechnung vom 4. Quartal 1894.
3. Beschlussfassung und Regelung des
Sterbegeldes bzw. Minderung der
Beiträge.
4. Altersgrenze betr. Festsetzung der
Einschreibegelder.
5. Verschiedenes.

Die residierenden Mitglieder werden er-
sucht, ihre Beiträge bis dahin zu regeln,
widrigenfalls Ausschluss derselben laut
§ 11 des Statuts erfolgt.

Auf Erscheinen sämtlicher Mitglieder
rechnet

Der Vorstand.

Inventur-Ausverkauf

VON

**Hauben, Tücher, Shawls,
Unterhosen und Unter-
Jacken,**

**Warps u. Damentuchen,
Regen-Mänteln und
Winter-Mänteln.**

Ich habe die Preise so sehr billig
gestellt, weil ich mit diesen Waaren
räumen will.

Anton Brust, Bant.

Heinrich Hitzegrad, Bant.

Empfehle:

Wollgarne.

Engl. Kamella, sehr haltbar,
Pfund 1,90 M.

Engl. Wolle, sehr weich und stark,
Pfund 2,35 M.

Prima Wolle in allen Farben
von 2,80 bis 4,25 M.

Wollwaaren.

Rapotten von 50 Pf. an.

Soden von 30 Pf. an.

Damenstrümpfe von 90 Pf. an.

Kindersümpfe von 10 Pf. an.

Damenröcke von 1,25 M. an.

Kinderröcke von 50 Pf. an.

Tricothandschuhe, gefüttert, von
40 Pf. an.

Woll. gestr. Handschuhe für
Kinder von 20 Pf. an.

Ballhandschuhe in allen Farben
von 25 Pf. an.

Corsets

in großer Auswahl von 75 Pf. an
sowie sämtliche

Kurzwaaaren
in bekannter Güte

zu den billigsten Preisen.

Ein kleiner Kochherd

zu kaufen gesucht. Von wem? sagt
die Expedition d. Bl.

Ein junger Jagdhund

(7 Monat alt) zu verkaufen.
Schlofferstraße 1, Bant.

Theater in Neuheppens.

(Sadewasser's Civoli.)

Freitag den 11. Januar 1895:

Unwiderruflich

Abschieds - Vorstellung der

Hamb. plattdeutschen Schauspieler

(Direction Albert v. Gogh).

Zum ersten Male:

Die Bummler von Hamburg.

Volksstück in 2 Abtheilungen

Woon. Hirtbe.

Hierauf:

Das beste aller platt. Stücke! Mit
beispiellos. Erfolg überall aufgeführt:

Hamburger Leben.

Volksstück mit Gesang und Tanz

in 2 Abth. von W. Viel.

!! Orchesterbegleitung !!

Zum Besuch dieser unwiderruflich
letzten Vorstellung lade ich das hoch-
geehrte Publikum von Neuheppens
und Umgegend hierdurch ganz er-
gebenst ein. Hochachtungsvoll

C. Sadewasser.

Kassenpreise: Num. Sperrst. 1 M., 1. Platz und Rang 60 Pf.

Kasseneröffn. 7 1/2, Anfang 8 1/2 Uhr.

Bitte gefl. auszuscheiden!

Freikarte.

Gültig für 1 bis 4 Personen.

Inhaber dieser Freikarte hat nur
ein Programm zu 30 Pf. an der
Kasse zu lösen.

Theater in Bant.

(Hotel zur Krone.)

Sonabend den 12. Januar:

Abschieds-Gastspiel der

Hamb. platt. Schauspieler

(Direction Albert v. Gogh.)

Zum ersten Male:

Die Bummler v. Hamburg.

Volksstück in 2 Abth. v. W. Hirtbe.

Hierauf:

**Die Nachtigall aus
dem Bäckergang.**

Volksstück mit Gesang in 3 Abth.

von Dr. J. Stinde.

Kassenpreise: Num. Sperrst. 1 M., 1. Platz und Rang 60 Pf.

Kasseneröffnung 7 1/2, Anf. 8 1/2 Uhr.

Bitte gefälligst auszuscheiden!

Freikarte.

Gültig für 1 bis 4 Personen.

Inhaber dieser Freikarte hat nur
ein Programm zu 30 Pf. an der
Kasse zu lösen.

Kaiser-Panorama.

Roonstr. 80, 1. Etage.

Diese Woche:

Reise vom Comersee bis Mailand

Öffnet bis 10 Uhr Abends.

Schützenhof b. Jever.

Sonntag den 13. Januar:

Große Tanzmusik.

Es ladet freundlichst ein

Aug. Aßcher.

Danksagung.

Allen denen, die meiner unvergeßlichen
Frau und unserer lieben Mutter das Geleit
zur letzten Ruhestätte gegeben und ihren
Sarg so überaus reich mit schönen und
kostbaren Kränzen schmückten, sagen wir
auf diesem Wege unseren innigsten Dank.
Friedrich Moers nebst Kindern.



Zur Ball- und Maskeraden-Saison

empfehlen wir:

Ball-Kleiderstoffe in allen Abendfarben, reine Wolle, für 85 Pf. p. Meter.

Tarlatans in großer Wahl, Meter 33 und 34 Pf.

Ball-Atlasse, Meter 48 Pf., in großen Farbensortimenten.

Um für Frühjahrsartikel, welche nächsten Monat schon eintreffen, Platz zu schaffen, gewähren wir bis 10. Februar:

auf Kleiderstoffe bis Mk. 1,20 p. Meter 5 Proz. Rabatt,

auf Kleiderstoffe bis Mk. 3,00 p. Meter 10 Proz. Rabatt,

auf Wollwaaren, wie: Kapotten, Tücher, Shawls etc. 10 Proz. Rabatt,

auf Strumpfwaaen und Sandschuhe 5 Proz. Rabatt,

auf Trikotagen, wie: Normal-Hemden, Hosen, Jacken, 10 Proz. Rabatt,

Westen etc. etc., für Erwachsene und Kinder

auf Baumwollwaaren durchgängig 5 Proz. Rabatt.

Diese Ausnahmepreise gelten nur bis 10. Februar.

Julius Kroll & Co.

Wilhelmshaven ♦ Marktstrasse 30

Kaufhaus ersten Ranges für Manufakturwaaren, Kleiderstoffe, Woll-, Weiß- und Kurzwaaren

verbunden mit Wäsche- und Schürzenfabrikation sowie Aussteuerartikeln.

Gros-Verkauf für Wiederverkäufer.

Sängerverein Frohinn.

Montag, 14. Januar 1895,

Abends 8 1/2 Uhr

General - Versammlung

im Vereinslokal „Zur Arche“.

Tagesordnung:

- 1) Abrechnung vom Weihnachtsfest.
- 2) Jahresabrechnung.
- 3) Statutenänderung.
- 4) Vorstandswahl.
- 5) Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen der aktiven und passiven Mitglieder wird gebeten.

Der Vorstand.

Zu vermietthen

zum 1. Februar oder später eine Oberwohnung. Mietpreis 11 Mk. monatl. Neubremen, Mittelstr. 8, neben der Schule.

Kranken-Unterstützungs-Verein Hoffnung.

Sonntag, 13. Januar 1895,

Nachm. präz. 2 Uhr:

General-Versammlung

im Lokale des Herrn Krause (Centralhalle), Velfort.

Tagesordnung:

1. Hebung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Rechnungsablage.
3. Kassirer betreffend.
4. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

Ein junger Mann

kann Logis erhalten. B. Bümmerstedt, Neue Wilhelmsh. Straße 21.

Wilhelmshaven. Begräbniskasse.

Sonntag, 20. Januar 1895,

Nachm. 2 Uhr:

General - Versammlung

in „Burg Hohenzollern“.

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung.
2. Vorstandswahl:
 - a) Stellvertretender Vorsitzender.
 - b) Kassirer.
 - c) 4 Beisitzer.
3. Verschiedenes.

Die Mitglieder werden dringend ersucht, im Interesse der Kasse zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Zu vermietthen

auf sofort oder später eine dreizimmerige Oberrwohnung.

H. Tönjes, Neue Wilhelmshavener Str. 21.

Turnverein Germania.

Sonntag, 12. Januar 1895,

Abends 8 1/2 Uhr

General - Versammlung

in Sadewasser's „Tivoli“.

Tagesordnung:

1. Hebung der Beiträge.
 2. Aufnahme neuer Mitglieder.
 3. Vorstandswahl.
 4. Verschiedenes.
- Der wichtigen Tagesordnung wegen ist vollständiges Erscheinen der Mitglieder erwünscht.

Der Vorstand.

Von der Reise zurück.

Neuende, den 11. Januar 1895.

Dr. Rühmekorb,
prakt. Arzt.

Verantwortlich für die Redaktion: i. B. Carl Schicht, Druck und Verlag von Paul Hug, Beide in Bant.